Die Welt ist so rund wie der Ball

Diesen Sommer findet in Südafrika die Fussball-WM statt und damit zum ersten Mal auf dem afrikanischen Kontinent. Die Leidenschaft für den Ball und die rätselhaften Vorgänge auf dem Rasen, die selbst vernünftige Menschen zu unterwarteten Gefühlsausbrüchen provozieren, teilen viele Menschen, ob sie von einer geistigen Behinderung betroffen sind oder nicht, spielt dabei keine Rolle.

Susana Jörger, 26 Jahre alt, Schreinerin, wohnt in den Wohnstätten Zwyssig in Zürich. Sie ist Stürmerin beim FC Wipkingen.

Christian Hintermann, 32 Jahre alt, Hauswirtschaftsangestellter, wohnt in den Wohnstätten Zwyssig in Zürich. Er ist Mittelfeldspieler beim FC Zwyssig.

Lidija Markovic, 24 Jahre alt, Frontoffice-Mitarbeiterin bei der Post, wohnt in Ennetbaden. Sie ist Mittelfeldspielerin bei den Jamaricas.

Stephan Ramming, 47 Jahre alt, Sportreporter bei der NZZ/NZZ am Sonntag, wohnt in Zürich. Er war früher Mittelfeldspieler beim SC Altstadt Schaffhausen.

Interview: Johanna Lier / Bilder: Silvia Luckner

Welche Bedeutung hat der Fussball in eurem Leben?

Lidija: Mein Vater war Trainer für die Junioren. Er nahm mich oft zum Training und zum Match mit. Und mein Bruder spielte auch von klein auf. Ich bin gerne mit Menschen zusammen, die etwas mit mir teilen. Schlussendlich ist es aber einfach die Freude am Ball, die Freude an den Leuten. Vernarrt in diesen Sport bin ich nicht.

Christian: Ich bin aber vernarrt! Früher bin ich GC-Fan gewesen und jetzt bin ich FCZ-Fan. Letztes Jahr schaute ich mir vier oder fünf Spiele an. Ich lernte die Spieler auch persönlich kennen, redete mit ihnen, tauschte mich aus. Ich habe ihnen gesagt, was sie machen sollen, damit sie Meister werden.

Susana: Ich spiele schon Fussball seit ich fünf bin, seit ich laufen kann. Es macht mir Spass, es ist so abwechslungsreich. Und wenn ich schlecht gelaunt oder wütend bin, tut mir das gut.

Stephan: Ich kann leider nicht mehr richtig Fussball spielen. Wegen meinem Knie! Ich bin zu alt! Aber als Kind spielte ich auch, machte alle Junioren. Dann wurde es mir zu blöd, ich hörte auf und machte eine Pause. Als ich Mitte zwanzig war, organisierten wir uns dann selber. Und seit da spielte ich, bis es nicht mehr ging. Mein Klub hiess SC Altstadt Schaffhausen.

Christian: Wir haben in der Institution einen Klub. Der ist gemischt. Frauen und Männer zusammen.

Stephan: Und wie heisst er? FC Zwyssig?

Christian: Ja. FC Zwyssig, an Turnieren haben wir aber noch nicht teilgenommen. Nur einmal in Spanien. Wir wollen aber anderen Institutionen schreiben, um Spiele zu organisieren.

Stephan: Und du? Spielst du auch beim FC Zwyssig?

insieme_2-10.indd 20 03.06.10 09:51

Susana: Nein, ich spiele da nicht mit. Ich bin seit bald zehn Jahren beim FC Wipkingen. Wir kennen uns schon so lange, das ist sehr schön. Die Mannschaft gibt es schon seit dreizehn Jahren.

Lidjia: Ich spiele bei den Jamaricas. Jamarico ist ein Kultmodegeschäft, das gibt es schon seit dreissig Jahren. Ich habe da gearbeitet, und irgendwann haben wir festgestellt, ja, da hat es doch gute Mädels. Und so haben wir gedacht, warum gründen wir nicht eine Frauschaft. Wir spielen jetzt seit 2006 in der alternativen Liga.

Stephan: Das heisst jetzt also Frauschaft?

Lidjia: Ja, ich sage dem Frauschaft…

Christian: …das wäre doch lässig, wenn wir vom FC Zwyssig mal gegen euch spielen könnten?

Lidija: Ja, sicher, können wir machen.

Stephan: Habt ihr einen Trainer?

Lidija: Wir haben schon vier Trainer gehabt…

Stephan: … ein grosser Verschleiss…

Lidija: …irgendwie hauen alle gleich wieder ab. Nun trainieren wir alleine. Und das klappt wunderbar. Wir wollen keinen mehr.

Was war der schönste Fussballmoment in eurem Leben?

Susana: Als ich dreizehn Jahre alt war, wurden wir vom FC Bayern-München eingeladen. Und wir durften mit den Stars spielen. Einmal spielte ich gegen sie und ein zweites Mal spielte ich mit ihnen. Und die mussten viel mehr rennen, weil wir viel flinker waren. Die Grossen müssen ja darauf achten, dass sie die Kleinen nicht überrennen. Wir hingegen konnten einfach durchflitzen.

Stephan: So etwas Schönes habe ich nicht erlebt. Aber im allerletzten Spiel, das ich noch spielen konnte, schoss ich tatsächlich gegen Fredy Wettstein, Sportchef vom Tages-Anzeiger, ein Goal. Und es war eine Direktabnahme aus dreissig Metern.

Christian: Mein schönster Moment war, als der FCZ letztes Jahr Meister wurde. Auf dem Balkon vom Volkshaus standen die Spieler mit dem Pokal in der Hand, und auf dem Helvetiaplatz fieberten die Fans mit. Jeder Spieler hielt einmal den Pokal hoch, und wir machten die Welle.

Lidija: Wir waren immer die Letzten auf der Tabelle in unserer Liga. Da haben wir uns gesagt, setzen wir uns doch einfach ein Ziel: einmal gewinnen. Und letztes Jahr haben wir es geschafft.

Warum ist der Frauenfussball in der Öffentlichkeit so wenig präsent?

Susana: Mein Herz schlägt nicht nur für Fussball. Und Geld kannst du ja nicht verdienen, so wie die Männer. In Deutschland kann man das, aber in der Schweiz nicht. Das nervt mich. Es sagen auch viele Leute, dass Frauen für den Haushalt zuständig sind. Und wenn man Kinder hat, dass man eher Zuhause bleibt und weniger raus geht, wie die Männer.

Lidija: Ich denke, diese Einstellung kommt daher, weil wir schon in jungen Jahren so erzogen werden. Und wenn man dann eine Familie gründet und fürs Kochen zuständig ist…

Stephan: …ich koche auch! Und ich wasche auch! Das ist doch die Voraussetzung?

Lidija: Du bist sicher in der Minderheit. Auch heute noch. Ich denke aber auch, das Interesse der Frauen ist nicht so gross. Frauen spielen einfach weniger gerne Fussball. Warum das so ist, weiss ich auch nicht.

Stephan: Du hast aber gesagt, dass du gerne spielst. Das ist doch die Basis?

Christian: Männer haben meistens zweimal in der Woche Training, die Frauen aber nur einmal. Die Herren müssen auch mehr geben und zeigen dementsprechend Leistung. Wenn sie die Leistung nicht bringen, werden sie nicht aufgestellt…

Stephan: …das ist bei den Frauen auch so. Der FCZ beispielsweise hat eine Frauenabteilung. Du musst dich mal erkundigen. Zwanzig Spielerinnen. Die elf Besten werden eingesetzt.

Christian: Ich habe auch schon Frauennationalmannschaften im Fernsehen verfolgt. Der Frauenfussball ist nicht so hart. Sie rufen nicht so laut, sie sind viel ruhiger und sie spielen sehr fair.

Lidija: Wenn ich zuschaue, find ich's einfach langweilig. Wenn man es vergleicht mit dem Männerfussball, kann man schon sagen: Frau! Was machst du da? Technisch sind die Männer einfach besser. Das ist nicht zu übersehen.

Stephan: Die Frauen sind technisch genauso gut wie die Männer. Sie haben einfach weniger Kraft. Das bedeutet weniger Tempo, was wiederum bedeutet, dass weniger attraktiv, weniger spektakulär gespielt wird. Andererseits muss etwas extrem Sensationelles passieren, dass in den Zeitungen über Frauenfussball geschrieben wird.

Was ist denn das Besondere am Fussballspielen?

Stephan: Das Tolle am Fussball ist, dass elf Leute zusammenspielen. Es gibt immer wieder einzelne Spieler, die auffallen, aber ein Spieler allein kann nichts machen. Das ist ja eigentlich das Schöne. Zum selber Spielen, aber auch zum Zuschauen. Man sieht elf völlig unterschiedliche Leute und wenn sie sich gegenseitig helfen, dann gibt das ein gutes Spiel.

Susana: Ja, die Mannschaft ist sehr wichtig. Wir schauen alle füreinander. Und alle geben das Beste.

Stephan: Toll ist ja auch, dass Menschen völlig unbekannte Seiten

insieme_2-10.indd 21 03.06.10 09:51

zeigen. Man kann mit jemandem spielen, der immer freundlich ist, und plötzlich rastet der völlig aus. Oder ein anderer, der eher ein grosses Maul hat, ist auf dem Feld ganz ruhig. Auch sich selber kann man manchmal von einer Seite kennenlernen, von der man nichts gewusst hat.

Christian: Also bei mir spielt es eine Rolle, was ich grad für einen Tag hab. Eigentlich zeige ich auf dem Feld eher die faire Seite, aber es kann schon passieren, dass ich mal reinschiesse, ein Foul mache. Ich kann hin und wieder sehr hart sein. Ich habe auch schon jemandem gesagt, er soll vom Platz gehen. Ob ich richtig ausrasten könnte, das weiss ich nicht. Vielleicht.

Susana: Ich gehe selten voll rein. Aber beim letzten Spiel musste ich mich total beherrschen. Ich hab eins an die Lippe bekommen und bin wütend geworden. Ich war so genervt und wollte aus dem Spiel raus, aber die Trainerin war hart und schickte mich zurück.

Stephan: Das kann einem ja auch ganz schön erschrecken, wenn man entdeckt, dass man ein riesen Drecksäuli sein kann. Man ist von hinten rein, und den anderen hat's brutal erwischt.

Kommen wir auf die WM in Südafrika zu sprechen. Die erste WM in Afrika, was bedeutet das?

Christian: Ich war an der WM in Deutschland. Durch einen Betreuer haben wir Tickets bekommen. Dann sind wir nach Stuttgart gefahren und haben Schweiz–Frankreich gesehen. Im Stadion haben alle getobt. Auch mit den Fans durch die Stadt zu flanieren, war super, das war ja eine Huperei! Aber ich würde auch gerne nach Südafrika fliegen.

Stephan: Man hört, ganz Afrika sei extrem stolz und freue sich sehr auf dieses Turnier. Man sagt ja, in Afrika sei alles schwierig, nichts funktioniere, es gäbe nur Probleme. Jetzt können sie zeigen, dass das nicht stimmt und sie fähig sind, ein so grosses Turnier durchzuführen. Das ist ja ein Wahnsinn, was das an Organisation, Infrastruktur, Leuten und Geld braucht. Wir hier jedoch kriegen das nicht mit. Wir wollen einfach interessanten Fussball sehen.

Susana: Ich finde es schön, dass es diesmal in Afrika ist. Mein Onkel hat drei Tickets gewonnen und ich fliege mit meiner Mutter hin. Wir schauen uns das Spiel Chile-Schweiz an. Ich freue mich, meine Mannschaft wieder Mal zu sehen, ich komme ja aus Chile. Wir sitzen ganz unten, gerade dort, wo die Spieler und der Trainer sitzen. Dann kann ich auch mit ihnen reden.

Stephan: Ich fliege auch hin. Aber ich gehe nicht zu den Chilenen. Ich bin erst ab der Play-Off Phase dort.

Christian: Gehst du mit ein paar Kollegen von der NZZ hin?

Stephan: Ja, aber wir sind überall verteilt. Das ist ein riesiges Land. Von Johannesburg nach Kapstadt ist es so weit wie von hier nach Stockholm. Das sind unheimliche Distanzen. Ich weiss auch noch nicht, wie ich das alles machen werde.

Christian: Das wird ganz anders sein als in Deutschland. Wenn es so heiss ist, müssen die Spieler sicher viel mehr trinken…

Stephan: …es wird Winter sein in Südafrika. In Johannesburg wird es null Grad haben. Das wird hart sein. Kein Afrikasommer, judihui!

Lidija: Für die Tourismusbranche dieses Landes ist diese WM sicher etwas Schönes, etwas Grosses. Ich frage mich aber, wie das für die Menschen, die dort leben, sein wird. Es gibt die Probleme zwischen Schwarzen und Weissen, und mich interessiert auch, wie damit umgegangen wird. Auch wie sich das Ereignis auf die Leute auswirkt, die in Armut leben.

Christian: Es ist traurig, wenn diese Leute die Spiele nicht sehen können. Wenn du ein armer Mensch bist, musst du dankbar sein, wenn du überhaupt irgend etwas bekommst.

Susana: Die Situation in Südafrika ist sicher ganz anders, als man sie im Fernseher sieht. Ich weiss ja, wieviel Armut es in Chile gibt. Im Fernseher sieht man immer das Schöne und nicht wie es wirklich ist. Aber das würde die Leute eigentlich interessieren. Damit man helfen und unterstützen kann.

Wer wird gewinnen?

Christian: Ich denke, die Schweiz wird's machen.

Stephan: Hey, du bist ein schöner Optimist!

Christian: Also ich bin sicher, dass sie Chile und Honduras schlagen werden. Das sind keine schwierigen Gegner.

Susana: Ich habe gehört, dass die Chilenen Argentinien und Brasilien geschlagen haben, sie gehören also zu den guten Mannschaften in Südamerika. Mir ist es eigentlich egal, wer gewinnt. Ok, ich bin für Brasilien. Und natürlich für mein Land. Die Schweizer können ja nicht spielen.

Lidija: Obwohl ich auch keine Schweizerin bin, ich komme aus Kroatien und Bosnien, bin ich für die Schweiz. Es gibt sicher bessere Mannschaften, aber das Potential hätten sie. Irgendwie läuft einfach immer etwas schief. Sie spielen vielleicht nicht so schön wie Italien beispielsweise, die ein hammermässiges Zusammenspiel haben. Mich

insieme_2-10.indd 22 03.06.10 09:51

interessieren aber auch die Aussenseiter, die afrikanischen Mannschaften.

Stephan: Interessant ist ja, dass immer die gleichen Länder Weltmeister werden. Spanien und Brasilien sind die Favoriten. Argentinien, Deutschland, dann England, Italien, vielleicht noch Frankreich und Côte d'Ivoire.

WERBUNG

agogis INSOS
Weiterbildung & Organisationsberatung W&O

Konstruktive Zusammenarbeit mit den Institutionen

Ein Kurs für Eltern, Angehörige und gesetzliche Vertreter/innen beeinträchtigter Menschen sowie Mitglieder von Vereinen und Stiftungen

Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Perspektiven von Angehörigen und Fachleuten

Leitung: Carmen Wegmann, Lebensräume insieme
Termin: 8. September 2010
Ort: Agogis, Zürich
Kosten: CHF 250.-

Informationen, Anmeldung, Detailprogramm
Agogis INSOS W&O, Postfach, 8031 Zürich
Tel. 043 366 71 40 / Fax 043 366 71 41
www.agogis.ch / w.o.sekretariat@agogis.ch

Aeschiried Ferienzentrum
Blaues Kreuz

– **Neues Chalet mit 12 Panoramazimmer** das ganze Haus ist rollstuhlgängig
– **Ferien- und Kurse für Menschen mit einem Handycap**
– z.B. Ferien für Land- & Hauswirtschaftsmitarbeiter im Februar, Langlaufkurswochen, Frühlings- Kurswochen, Sommer- Kurswochen im Berner Oberland oder Bastel- und Erlebniskurse.
– **Spezialangebot für Gruppen:** Ab 10 Personen und 3 Übernachtungen mit Halbpension für CHF 82.00 pro Person und Nacht

CH-3703 Aeschi ob Spiez
Tel. +41 (0)33 654 18 10
Fax +41 (0)33 654 18 41
www.ferienzentrum-aeschiried.ch
aeschiried@vch.ch

WERBUNG

LOOK & ROLL

BEHINDERUNG IM KURZFILM
3. INT. FILMFESTIVAL
16.–19. SEPTEMBER 2010
STADTKINO BASEL
www.lookandroll.ch

Ein Projekt von: procap für Menschen mit Handicap
Hauptpartner: CREDIT SUISSE
MBF foundation
Schweizerische Eidgenossenschaft Confédération Suisse Confederazione Svizzera Confederaziun svizra
Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen EBGB
DENK AN MICH Ferien für Behinderte
ERNST GÖHNER STIFTUNG
Schweizerischer Blinden- und Sehbehindertenverband
SGB-FSS Schweizerischer Gehörlosenbund Fédération Suisse des Sourds Federazione Svizzera dei Sordi

insieme_2-10.indd 23 03.06.10 09:51